

WORTBILDUNGSPFLEGE

Folge 7: Hippes Sterbing

von Elke Donalies

Im Deutschen wird der Wortschatz vor allem durch zwei Verfahren erweitert: Erstens durch die Übernahme von Sprachmaterial aus anderen Sprachen, also durch Entlehnung, und zweitens durch die Bildung von Wörtern aus im Deutschen vorhandenem Sprachmaterial, also durch Wortbildung. Hier geht es um Wortbildung. Nun wird sicher niemand in Frage stellen, dass Wortbildung notwendig ist, aber kreative Wortbildung lehnen viele entschieden ab. Meine als Sprachreportfolge erscheinenden Beiträge plädieren dagegen für einen freien und freundlichen Umgang mit den Möglichkeiten der Wortbildung. Die Beiträge sollen für die Schönheiten des Wildgewachsenen begeistern.

Wie Hans Jürgen Heringer (1984) (Wortbildung – Sinn aus dem Chaos. In: Deutsche Sprache. Jg. 12, S. 12) bin auch ich kein »Defensivgärtner, der helfend eine beschneiderische Sprachpflege unterarmt«. Dazu freue ich mich viel zu sehr an der manchmal fremdschönen Blumenbuntheit und Blütenpracht der deutschen Wortbildung. Um diese Freude vermitteln zu können, weiche ich hier ein

bisschen vom asphaltierten Beschreibungsweg ab und zeige die Exoten, die scheinbar unnötigen Unkräuter, die schrägen Sonderlinge, die von Sprachpflegern gerne mit scharfer Schere und qualmenden Pestiziden angegangen werden. Diese Folge handelt von der Erweiterung des Inventars deutscher Wortbildungsaffixe, genauer von einem neuen trendigen hippen Affix.

Das Inventar der deutschen Affixe ist relativ geschlossen: So werden z.B. für die Substantivbildung u.a. einheimische Suffixe wie *-e* (z.B. in *Tiefe*), *-er* (z.B. in *Dichter*), *-heit* (z.B. in *Schönheit*), *-keit* (z.B. in *Fähigkeit*), *-ling* (z.B. in *Schönling*), *-ung* (z.B. in *Besprechung*) oder entlehnte Suffixe wie *-ion* (z.B. in *Präzision*), *-ismus* (z.B. in *Humanismus*) und *-ist* (z.B. in *Hornist*) verwendet. Im Wesentlichen reicht das Inventar der etablierten Affixe aus, um das auszudrücken, was man ausdrücken möchte. Mitunter werden aber auch heute noch weitere Affixe hinzugewonnen. Dies soll anhand eines prototypischen Falles erläutert werden.

Die eine Möglichkeit der Inventarerweiterung ist, Wörter zu Affixen umzufunktionieren: So hat sich z.B. das Suffix



Cartoon: Katrina Franke, Mannheim

-heit aus dem mhd. Substantiv *heit* »Art und Weise, Beschaffenheit, Person, Stand« entwickelt. Die andere Möglichkeit, das Suffixinventar zu erweitern, ist die Entlehnung. Auch die Entlehnung von Suffixen lässt sich schon historisch nachweisen, z.B. ist das Suffix *-er* offenbar aus lat. *-arius* entstanden. Wie genau geht aber nun eine Nutzbarmachung von Lehnaffixen vor sich?

Austausch zwischen Sprachen findet natürlich nur rudimentär auf streng morphologischer Ebene statt; äußerst selten werden isolierte Affixe aus einer Herkunfts- in eine Zielsprache transportiert. Diese Methode funktioniert ohnehin nur, wenn der Entlehner die Herkunftssprache in hohem Maße beherrscht. Die übliche Methode, Suffixe anderer Sprachen nutzbar zu machen, besteht vielmehr darin, Suffixe aus Lehnwörtern herauszulösen und damit für weitere Bildungen produktiv zu machen. So beobachten Fleischer/Barz (Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache 1995, S.192), dass das Suffix *-ing* »zunehmend mit englischen Wörtern ins Deutsche« kommt. Lehnwörter wie *Leasing*, *Pearcing*, *Receycling*, *Splitting*, *Sponsoring*, *Stretching* ermöglichen dem Hörerleser, Hypothesen zu bilden über die Verwendung und Bedeutung des immer wiederkehrenden Elements *-ing*: Der aufmerksame sprachbewusste Hörerleser wird feststellen, dass *-ing* genauso wie das ihm bekannte einheimische Suffix *-ung* (z.B. in *Hoffnung*, *Täuschung*, *Verständigung*) immer Substantive aus Verben ableitet, und er wird erkennen, dass – genauso wie bei *-ung*-Substantiven – Basis und Wortbildungsprodukt weitgehend synonym, d.h. *-ing*-Bildungen Transpositionen von Verben sind: *Stretching* bezeichnet den Vorgang des Stretchens; die Basis *stretch(en)* wird in eine andere Wortart transponiert. Das ändert zwar die kategorielle Bedeutung, also die allgemein Substantive von Adjektiven oder Adjektive von Verben

unterscheidende Wortartenbedeutung. An der lexikalischen Bedeutung ändert sich im Wesentlichen aber nichts. In Kenntnis der Funktion und Bedeutung des *-ing*-Suffixes kann jeder Sprecherschreiber nun selbst Substantive mit *-ing* bilden, ist also nicht mehr auf Entlehnung angewiesen. Vermutlich wird er zunächst vor allem Lehnverben substantivieren, z.B. *Surfing* aus *surfen*. Lehnwortbildung ist häufig Wortbildung allein mit Lehnseinheiten, so wird z.B. *-abel* ausschließlich mit Lehnbasen verwendet (z.B. *akzeptabel*, *respektabel*). Einmal im deutschen Wortbildungsinventar etabliert, spricht aber auch nichts gegen eine Verwendung der Lehnaffixe mit einheimischen Einheiten, zumal die *-ing*-Bildungen die bestehenden Substantivierungsmöglichkeiten erweitern: Die konkurrierende Ableitung mit *-ung* ist nämlich reglementiert (z.B. **Stretchung*, **Surfung*) und offenbar besteht das Bedürfnis, mit dem Suffix *-ing* hier systematische bzw. normatische Lücken zu füllen, wie folgendes abenteuerliche Szenario demonstriert: »Extremhang siehe Buckelpiste. Mit Stockeinsatz nach vorne zur Piste. Wehe nach hinten. [...] Wegen Free-Rutsching beim Free-Falling zurück ins Tal. Auf jeden Fall Haltung bzw. body bewahren. Sonst: Free-Sterbing« (taz 1994, Cosmas¹).

Kurz: Wem die Fallung nicht gefällt, sollte es einfach mal mit Free-Wortbildung probieren.

Anmerkungen

¹ Zu allen mit »Cosmas« bezeichneten Belegen vgl. die über [www-
Zugang recherchierbaren Textkorpora des IDS](http://www.ids-mannheim.de/~cosmas) : <http://www.ids-mannheim.de/~cosmas>

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.